



Abend-

Zeitung.

233.

Donnerstag, am 29. September 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

### Sängers Lieder; Schaffen.

Frage nicht: wo sind die Blumen alle,  
Aus deren Duft ein zartes Bild gewoben?  
Die Blume welket mit der Blätter Falle  
Und jede Lust des Lenzes ist zerfoben.  
Denn wie die Geister aus der Todtenhalle,  
So strebt der Blume geist'ger Stoff nach oben,  
Der todte Kalch gehört dem Erdenchooße,  
Doch drüber schwebt — das Duft'ge, Fessellose.

Ein jedes Glück, das unser Daseyn schmückt,  
Und jeder Schmerz, dem un're Thränen rinnen,  
Ist gleich der Blume, die der Herbst gepflückt;  
Nichts Schönes geht nachwirkunglos  
von hinnen!

Denn wie der Geist dem Blumenkelch entrückt,  
Sich aufwärts schwingt und duftet, so gewinnen  
Wir aus des Lebens Glück und Kampf und Fehle  
Das reinste Gut: den Reichthum unsrer Seele.

Dies Kleinod bleibt und ist dem Menschen eigen!  
Doch fragst Du ihn nach dessen erster Quelle,  
Er kann sie Dir auf Erden nicht mehr zeigen,  
Die Zeit hat längst verwischt die heil'ge Stelle.  
Die Wasserperlehen, so dem Thal entsteigen,  
Sie mischen einst sich in des Meeres Welle;  
So finden wir von gegenwärt'gem Glücke  
Zum Urquell oft die Spur nicht mehr zurücke.

Dram, wolltest Du fortan den Sänger fragen:  
Woher die Lieder, die er sang, entstammen?  
Nicht and're Deutung wüßt' er Dir zu sagen:  
„Ich trug, was mir das Leben bot, zu-  
sammen.“

Und tief im Herzen hat er's fromm getragen,  
Verschmolzen mit der Dichtkunst heil'gen Flammen;  
Bis jeder Ton, den er entzückt gesungen,  
Gleich Blumenduft, der Seele sich entschwungen.

Julius Treutler. \*)

### Die Quartierfreiheit.

(Fortsetzung.)

Rosamunden stürzten die Thränen aus den Augen; was Leonardo gesprochen, war wirklich zum Theil ein Wiederhall ihres seufzenden Elendes und sie fing an, ihn mit anderen Augen zu betrachten. Doch kehrte sie sich weg, um die Zeugen ihres Schmerzes zu verbergen. Er dagegen stand mit gesenktem Blicke wie in der Wüste seines traurigen Unmuthes verloren. In dieser Stellung überraschte das Paar die hereintretende Königin.

Ein unvergleichlicher Meister, dieser Scarlatti!  
— sprach sie — Ein Günstling der heiligen Cäcilia,  
wie es wenige gibt! Wen seine Messe nicht zur An-  
dacht hinreißt, der sage nicht, daß er jemals in einem  
Gotteshause aufrichtig gebetet hat. O, wie unbefriedigend ist die dürre Predigt, welche in den Tempeln,  
die ich verlassen, den trägen Verstand zu heiligen Em-

\*) Von den auch in diesen Blättern vor Kurzem angezeigten Gedichten dieses Verfassers ist bereits eine neue, mit der Legende „Rotburga“ vermehrte Auflage erschienen.

pfundungen spornen will — was ist sie gegen dieses Confest der Begeisterung, wo die Seele zum Himmel empor getragen, kaum wieder den Rückweg zur Erde zu finden vermag! Aber was geht hier vor? Meine Rosamunda in Thränen? Kommet Ihr seit einigen Tagen nur her, Odescalchi, um ein armes, zuckendes Herz vollends zu brechen und an den Jammerzähren Eures Opfers Euch zu weiden?

Die Frage kommt nicht aus der Seele meiner Königin! — antwortete Leonardo — Sie weiß nur zu wohl, daß der Opferer mit emporgehobenem Messer da steht und die blutige Spitze sich selbst in das Herz bohren möchte.

Zum Erstaunen tragisch! — bemerkte die Königin — Gut, daß der gepriesene Euripides Euch nicht hören kann; er würde, wenn er es noch nicht wäre, zum Schatten sich abhärmen, daß er das ergreifende Bild nicht in einer seiner Scenen angebracht hat. Eine sträfliche Liebe, scheint es, erfüllt die Seele mit weit poetischerer Begeisterung als eine lobenswürdige, und so sollte man sich nicht mehr wundern, daß Oedip und Phädra in so wohl gelungenen Versen sich ausdrücken. Und doch ist diesen Catonen, die mit dem Schwerte des Selbstmordes in der Hand so herzergreifend deklamiren, wenig zu trauen; statt des Sarges bestellen sie sich bisweilen ein ganz anderes Geräth, ein weltliches kostbares Wirthschaftstück, das ein Cato in seinem Zimmer kaum geduldet hätte.

Ueber Worte und Ton der Königin befremdet, trat Leonardo zurück. Daß ihre Anspielung aber dem Schranke galt, welchen er bei dem Tischler bestellt hatte, ahnte er nicht sogleich — zwischen dem Häuschen in der Vorstadt und dem Palaste Corsini waren Entfernung und Abstand zu groß, um auf der Stelle eine Verbindung zu rathen.

Und wenn ich mich auf die Selbstsucht ein wenig verstehe, — fuhr Christina fort — so fühlt sich Eure Eitelkeit beleidigt, junger Herr, daß ein Mädchen, welches Ihr im wohlgerathensten Jammer verlassen habt, mit einer goldenen Kette sich noch zu schmücken magt. Und Ihr habt Recht; es heißt wirklich bei der Welt sehr hochmüthig einen so ungeheuren Verlust zu bemänteln suchen!

Die Achtung vor Deinen Vorzügen und Deiner Würde, Königin, — entgegnete er — haben Gewalt genug über mich, um Dich in dieser Laune des bitteren Hohnes nicht zu verkennen. Dankend würde ich meine Hände zum Himmel erheben, wenn Rosamunda den goldenen Schmuck aus den Händen ei-

nes Bräutigams empfangen hätte, dessen Liebe sie mit ihrer Neigung zu belohnen vermag!

Sie hat sie von mir empfangen! — sagte Christina — Und bin ich auch kein Bräutigam, so ist meine Liebe wenigstens beständiger als die Eure. — Meiner Rosamunda aber scheint die Kette kein erfreuliches Geschenk zu seyn; wollt Ihr sie kaufen, Leonardo? Ihr habt überdieß noch eine Zahlung an Golde von mir zu bekommen.

Wie soll ich das verstehen, Königin? fragte Leonardo aufmerksam.

Ja, es verhält sich seltsam mit dieser Kette! — war ihre Erwiederung — Sie ward mir von einer armen Familie zum Kauf angeboten; zugleich aber drangen mir die guten Leute zehn Goldstücke auf, die sie nicht länger im Hause behalten mochten. Sie gehörten einem meiner Hausfreunde, sagten sie; ich würde ihn an der Unbeständigkeit in der Liebe schon erkennen. Ihr müßet dieser Hausfreund seyn, Signor Leonardo; ich entsinne mich keines Anderen, welcher das verdienstvolle Talent der Unbeständigkeit so glücklich ausgebildet hätte.

Der Tischler ist hier gewesen! — rief Leonardo — und in diesem Hause lastet kein Geheimniß mehr auf mir! Wohl denn, so möge die Welt es erfahren und Rosamunda selbst es wissen! Ich habe der Zaubergewalt nicht widerstehen können — nicht die Jahre des Menschen nur, auch sein Haß und seine Liebe sind in der Hand des Herrn — all' unser Kämpfen ist umsonst; wenn der Sturm das Blatt vom Zweige an die Erde schleudert, kann die Raupe, die darauf weidete, sich des Sturzes nicht erwehren — so wenig jedoch als meiner ersten Liebe, schäme ich mich der zweiten. Niedriger Geburt, nicht unedel ist das Mädchen, welches mich und meine Freundin hier unglücklich gemacht hat.

Gegen ein edles Mädchen, — äußerte die Königin, während Rosamunda mit schlagendem Herzen neben Beiden stand — hättet Ihr auch edel Euch betragen müssen.

Ich heiße Odescalchi, Königin! — sprach er empfindlich und die Regungen eines zornigen Unwillens wurden lebendig in ihm.

Desto lauter spricht der Ruf, junger Mann, der zur Hoheit der Gesinnung Euch auffordert. Ich ließ Euch meine Nachsicht merken, da Ihr von einer unbezwinglichen Leidenschaft sprachet; damals aber wußte ich nicht, daß Ihr selbstsüchtig . . . .

Hör' auf, Königin! Bei'm großen Gott, es lebt kein Zweiter außer Dir, der solch ein Wort, wenn er es gesprochen, zu wiederholen im Stande seyn sollte!

Daß Ihr selbstüchtig genug seyn könnet, — fuhr Christina, ohne sich stören zu lassen, fort und umfaßte Rosamunden, die angstvoll die Hände rang — um das Verderben Eures Nebenbuhlers zu bewirken, und ein armes Mädchen in's Unglück zu stürzen, weil es gegen Eure Liebe mit bräutlicher Standhaftigkeit sich sträubt!

Barmherziger Herr im Himmel! — schrie Leonardo — was muß ich hören?

Eine Wahrheit, — war die Antwort, von einem strengen Blicke begleitet — eine Wahrheit, die Euch die Maske vom Gesichte schmelzt und vor den Augen jedes Redlichen Euch zu Boden schmettert. In einer Gestalt zeigt sie Euch, wie ich, aufrichtig gestanden, Euch nicht zu erkennen wünschte.

In dem ersten Augenblicke der Bestürzung fand Leonardo für seine Schuldlosigkeit keine Worte.

Vertheidiget Euch, Leonardo! — rief ihm Rosamunda zu — Rechtfertiget Euch! Ich weiß, Ihr könnt es — unbeständig und treulos mag Euch die Welt nennen; wenn sie als einen Bösewicht Euch verschreit, thut sie Euch wie mir Unrecht!

Wohlan denn, großherziger Ritter, vertheidiget Euch! rief die Königin und führte Carlotta, welche so eben herein trat, an der Hand herbei.

Leonardo fuhr erschrocken zusammen, Rosamunden blieb das Blut in den Adern stehen, und gleich einem Leichengesange, der ihren Tod verkündigte, dröhnte ihr bei'm Anblicke des Mädchens der Schluß ihres grauenhaften Liedes in den Ohren:

Verzweiflung flucht  
Aus finst'rem Höllenschlund —  
Was seine glüh'nde Lippe sucht,  
Ist meiner Schwester Mund!

Einem jagenden Schwimmer ähnlich, welcher die heimatliche Küste verlassen hat und von den Wogen des Stromes umher geschleudert, das andere Gestade, das mit seinen blühenden Gebüsch ihm zulächelt, nicht zu erreichen hoffen darf, stand der erbleichende Jüngling den beiden schönen Mädchen gegenüber.

Könnt Ihr mir etwas Anderes vorwerfen, Carlotta, — fragte er endlich — als daß ich mit rückfichtlosem Umgestüm um Eure Liebe gebeten?

Im Angesichte des Mädchens war ein Unwille zu lesen, welcher sich zu keiner Erklärung entschließen mochte.

Die Wahrheit, Kind! — rief Christina — Als ständest Du vor Gott, die Wahrheit!

Nicht rein war Eure Liebe, Herr! — sprach Carlotta, das große, schwarze Auge ungerne zu ihm empor hebend, während ihre Wangen sich mit dem Roth der Entrüstung füllten — Durch Geschenke habt Ihr mich zu erkaufen gesucht — da Ihr aber Eueren Better hinaus sandtet, daß er die Häsher hinter sich bestellte und meinen armen Andrea in's Gefängniß sollte schleppen lassen, da hattet Ihr Euch vom ewigen Vater ganz und gar geschieden!

Leonardo stand farblos, wie vom Blitzstrahle gerührt, und zitterte.

Ich schätzte und liebte Euch, Leonardo Desealchi, sprach die Königin — so plötzlich Euch zu verachten, wird mir schwer, Euch zu hassen, kaum denkbar. Euer Vater ist mein Freund und der Genosse meines Streites; ich darf dem Sohne meine Schwelle nicht verwehren. Wenn Ihr aber wiederkehret, so hoffe ich, Ihr habt alle Ansprüche auf ein Mädchen fahren lassen, welches Ihr aus leichtsinniger Lusternheit in die Tiefe des Jammers stürzen wolltet. Hier — indem sie Rosamunden die Kette aus der Hand nahm und sie nebst den eingewickelten Goldstücken ihm in den Federhut legte — nehmet die verbrecherischen Geschenke zurück und sendet sie den Brüdern der Barmherzigkeit, damit sie für die Besserung Eures Herzens beten. Dem reuigen Sünder steht der Tempel jederzeit offen.

Wie in träumender Bewußtlosigkeit schlich Leonardo zum Zimmer hinaus.

Es ist ihm Unrecht geschehen, theure Königin! — rief Rosamunda und fiel ihr zu Füßen — Er war überrascht und konnte den Irrthum, der ihn verdammete, nicht hinweg räumen.

Er kehrt wieder, — sagte Christina — Ist ihm zu viel geschehen, soll es an Verzeihung nicht fehlen.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Das Seyn im Göttlichen.

Sag' mir, kennst Du die Pflichten? So hast Du das christliche Wissen!

Aber Dein Wissen, o Freund, ist nicht das Leben der Pflicht!

W. Schring.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

## Aus M ü n c h e n .

(Beschluß.)

3) Das Jagtsch'of am Bartholomäus-See, wie es sich im Wasser spiegelt. Sehr überraschend! 4) Eine englische Fregatte von 36 Kanonen, aus brasilianischem Hornbein im 300 mal verjüngten Maßstabe, mit erstaunlichem Fleiße gearbeitet. Öffnet man die Thür der Cajüte, so sieht man den Capitain in Uniform vor dem Tische stehen, worauf ein Fernrohr und eine Seekarte liegen. Der Länge nach läßt sich die Fregatte auseinander nehmen, und man erblickt nun die Schiff-Magazine in ihren verschiedenen Abtheilungen. Segel, Taue, Mastkörbe sind mit einem Fleiße und mit einer Feinheit gearbeitet, die man nicht genug rühmen kann. 5) Die Schlacht von Navarin hat der erfinderische Künstler durch gegenüberstehende Spiegel großartig gemacht; das Schloß von Navarin ist gleichfalls höchst niedlich ausgearbeitet; auch sieht man die von den Russen erkürnten Felsenbattereien mit Sturmleitern.

Eine Person von sehr hohem Range hat von dem Kunstreiter Holz zwei Hirsche zähmen und zum Spazierenfahren in einem Phaeton abrichten lassen. In früheren Zeiten fuhren besonders einige Reichspräsidenten auf eine solche ungewöhnliche Weise; das Gleiche ist von dem Braumeister von Kaltenhausen bei Salzburg bekannt, der zu Fürst-Bischöfs Zeiten im Winter stets in einem von zwei Hirschen gezogenen Schlitten fuhr. Das Einkommen eines Braumeisters muß damals sehr groß gewesen seyn, weil sie sogar dem Fahren eine sinnreiche Veränderung gaben; die Braumeister unserer Zeit, ohne mit Hirschen zu fahren, fahren auch gut, weil sie reiten — auf dem Publikum. —

Ihre Majestät die Königin haben in ihrer Herzogsgüte dem Herrn Geheimenrathe v. Walther für die glückliche Herstellung eines gänzlich erblindeten alten getreuen Dieners des herzoglich-sachsen-Altenburgischen Hauses dankbar zwei sehr schöne silberne Girandoles zum Geschenk gemacht.

Das k. Hoftheater hatte im Monate Juni drei Gäste: Herrn Devrient von Ihrem Hoftheater, — Herrn Forst aus Hamburg, und Herrn Wahinger aus Braunschweig. Herr Devrient gab den Eduard in „Verbrechen aus Ehrsucht“, Don Carlos, den Antonio in „Correggio“ und den Mortimer in „Maria Stuart“, konnte sich aber in diesen Rollen eben so wenig als in seinen bereits im Mai begonnenen Gastspielen die ungetheilte Gunst des Publikums erwerben. In letzterem Stücke wetteiferten zwei Königinnen um die Palme der Kunst, Maria Stuart und Elisabeth (Mad. Fries und Mad. Schröder) und erhielten stürmischen Applaus. Herr Forst, dessen angenehme Gestalt den Damen gefällt, gab Beweise eines regen Strebens nach Fortschritten in seiner künstlerischen Laufbahn als Fürst Wolodomir in „Isidor und Olga“ und wurde als Rudolph in Körner's „Hedwig“ durch das edle, seelenvolle Spiel der Dem. Senger in der Titelrolle trefflich unterstützt. Diese beliebte junge Künstlerin wurde mit allgemeinem rauschenden Beifalle gerufen.

In der „Preciosa“ machte Herr Gerstorfer, ein Schüler Urban's als Alonzo seinen ersten theatralischen Versuch, und wurde günstig aufgenommen.

Dieser junge Mann empfiehlt sich durch seine schöne Gestalt, ein kräftiges Organ und reine Aussprache.

Des k. b. Kapellmeisters Chelard neueste Oper: „Mitternacht“, wurde zweimal nacheinander mit ausgezeichnetem Erfolge gegeben. Diese Oper enthält so viel Stoff, daß man vier daraus machen könnte. Die Musik ist herrlich, und besonders reich an Melodie, erfordert aber, da sie überaus schwierig ist, entschiedene Talente zur glücklichen Ausführung. Die Besetzung war unverbesserlich; denn Haupt- und Nebenrollen befanden sich in den Händen der Matadors unserer Oper. Das männliche Personal bestand aus den Herren Mittermayr, Pellegrini, Bayer, Staudacher und Löhle, jenes der Damen aus Dem. Schechner, Mad. Sigl-Beßvermann und Mad. Pellegrini. Der Meister wurde am Schlusse der Oper gerufen, nach ihm das mitwirkende Kunstpersonal.

## Aus H a m b u r g .

Am 1. September 1831.

Mehre Tagesgespräche wechselten seit einigen Monaten in unserer guten Stadt mit einander ab. Zuerst war die Frage: ob unser Bundes-Contingent nach Luxemburg marschiren müsse und werde, oder nicht; es wurden große Rüstungen vorgenommen, Infanterie und Cavallerie durch dazu aufgerufene Freiwillige vermehrt, ein Artillerie-Train errichtet und von der Bürgerschaft eine bedeutende Summe zu diesen Rüstungen bewilligt. Die so lange versäumte Conseription, noch von den Zeiten der Frankenherrschaft her ein Schrecken der Leute, wurde wieder ernstlich in Anregung gebracht. Die Soldaten wurden vom Bürger-Militair abgelöst und jeden Tag in den Waffen geübt. Und als nun Alles besprochen und eingerichtet war, da blieb, Gott Lob! der Friede erhalten, die drohenden Schrecken verschwanden und Alles ging wieder im alten Gleise. Auch die Conseription wird wieder vergessen. — Ein zweites Gespräch veranlaßte ein hiesiges Institut, „die Central-Kasse“, unrichtig „hamburgische“ genannt, weil diese Benennung sie dem Auslande als ein städtisches Institut bezeichnete, da das Ganze doch nur, ohne Verantwortlichkeit des Staats, von Privaten errichtet und geleitet wurde. Diese Kasse, welche sich vorzugweise mit Vorschüssen auf gangbare Waaren beschäftigen sollte, hätte sehr wohlthätig wirken und ihren Actionisten Gewinn bringen können, wenn sie nur ihren Zweck im Auge behalten hätte und wenn die Leitung rechtlichen Händen und die Aufsicht aufmerksamen, sachkundigen Männern anvertraut worden wäre. Dieses war jedoch nicht der Fall; denn während man dem Publikum eine Abrechnung vorlegte, die einen großen Ueberschuß zeigte und einen glücklichen Fortgang hoffen ließ, währte man eine Spar-Kasse damit verband, der Mancher, auf die Solidität des Instituts und die Wachsamkeit seiner Directoren bauend, sein Ersparthes übergab, hatte der Agent Geschäfte eingeleitet, die dem Zwecke der Kasse gänzlich fremd waren, und dieselbe stand schon in bedeutendem, offenbaren Verluste. Diesen Verlust suchte man nun so lange wie möglich zu verhehlen, bis die Sache kund werden mußte und die Insolvenz des Instituts eintrat.

(Die Fortsetzung folgt.)